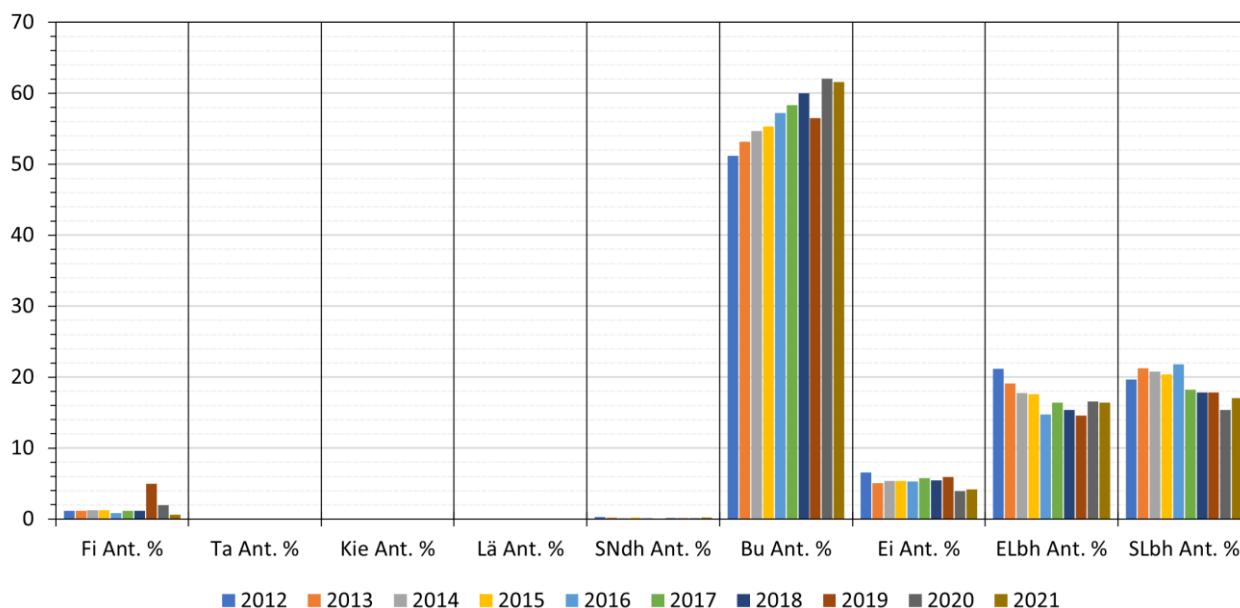


## Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Arnstein

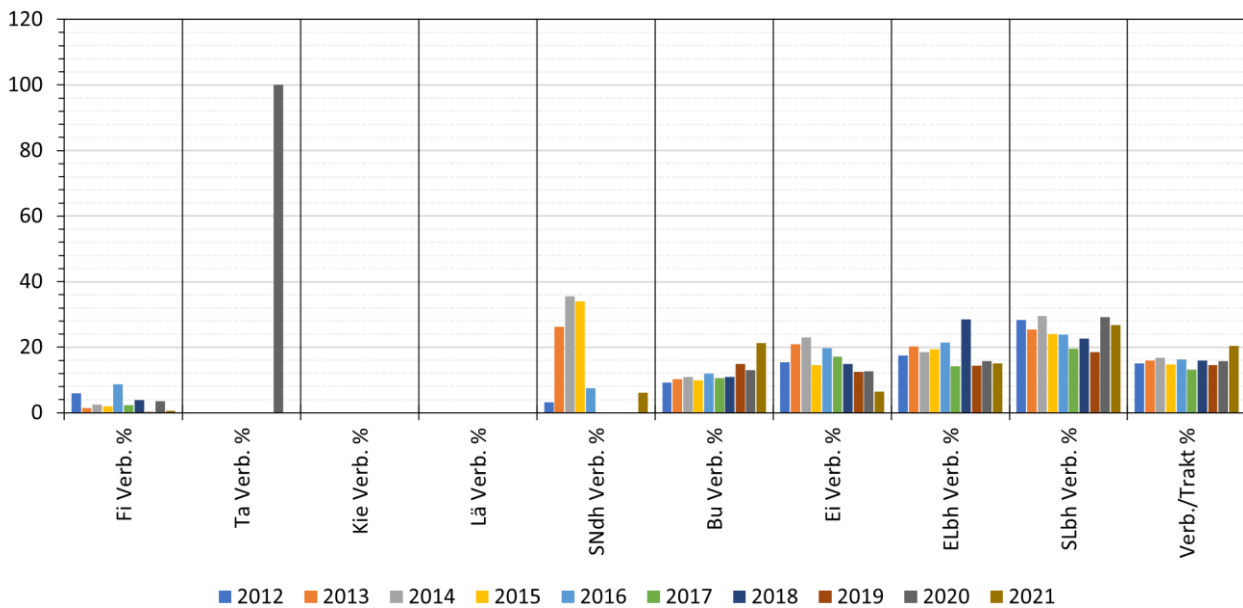
### Baumartenanteile der Trakte 2012 - 2021



Der Forstbetrieb Arnstein ist der laubholz- und eichenreichste Betrieb der Bayerischen Staatsforsten. Nadelbaumarten spielen eine eher untergeordnete Rolle. Die häufigste Baumart ist die natürliche Waldgesellschaft prägende Buche. Durch naturnahe Waldbewirtschaftung erhält und entwickelt der Forstbetrieb aktiv klimastabile, naturnahe, strukturreiche und leistungsfähige Laub-Mischwälder. Hierzu werden insbesondere standortgerechte Baumarten wie die Eiche oder das Edellaubholz gefördert und in bemessenem Umfang standortgerechte Nadelbaumarten wie z.B. die Tanne eingebracht.

Dementsprechend zeigen sich ein stabil hoher Eichen- und steigender Edellaubholzanteil (Elbh) ergänzt um einen hohen Anteil sonstiger Laubbaumarten (Slbh) in den Ergebnissen des Traktverfahrens. Die Verjüngung der Nadelbaumarten erfolgt i.d.R. durch Pflanzung mit Schutzmaßnahmen gegen Wildverbiss, so dass sich vorhandene Verjüngungsanteile nicht in den Auswertungen des Traktverfahrens widerspiegeln.

## Leittriebverbiss 2012 - 2021 nach Baumarten und im Durchschnitt



Die Entwicklung des Leittriebverbisses ist grundsätzlich jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen. Einfluss nehmen hierbei insbesondere das Angebot natürliches Äsung durch z.B. Mast der Buche und Eiche wie auch das Ausmaß winterlicher Witterung.

Am Forstbetrieb Arnstein werden insbesondere die Laubbaumarten (Baumarten Buche, Eiche sowie das Edellaubholz und die sonstigen Laubbaumarten) natürlich verjüngt. Die Ergebnisse des Traktverfahrens für diese Baumartengruppen zeigen grundsätzlich, dass mit Leittriebverbisswerten zwischen durchschnittlich 10 bis 20 % die waldbaulichen Ziele in der Naturverjüngung auch bei besonders attraktiven Baumarten wie der Eiche erreicht werden können, wenn der Einfluss des Rehwildes durch eine zielgerichtete Jagd reguliert wird.

Der Forstbetrieb Arnstein ist ein großräumiger und durch viele Einzelflächen geprägter Betrieb. Der Einfluss des Schalenwildes auf die Verjüngung unterscheidet sich hierdurch grundsätzlich je jagdlicher Situation des Waldgebietes. Während in größeren, zusammenhängenden Waldgebieten in der Regiejagd wie z.B. im Gramschatzer Wald i.d.R. eine zielgerichtete Jagd auf größerer Fläche zu einer waldfreundlichen Rehwilddichte beiträgt, ist in kleineren - häufig von Offenland umgebenen - Waldgebieten ein höherer Verbissdruck festzustellen. Insbesondere in den Wintermonaten stellt sich hier das Rehwild aus den umliegenden Flächen im Staatswald ein und verursacht einen entsprechenden Verbissdruck. Regional unterschiedlich ist in den jagdlich abgegliederten Flächen vielfach eine zu hohe Verbissbelastung festzustellen, bei denen von Seiten des Forstbetriebs nur bedingt Einfluss auf eine waldfreundliche Rehwilddichte genommen werden kann.